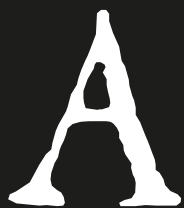


Helmut Flachenecker

Uniwersytet Juliusza Maksymiliana w Würzburgu

e-mail: [helmut.flachenecker@uni-wuerzburg.de](mailto:helmut.flachenecker@uni-wuerzburg.de)

ORCID ID: 0000-0002-0768-0294



# Auswanderung an die Weichsel im frühen 15. Jahrhundert. Die Familie Lindwurm zwischen Würzburg und Thorn

DOI: <http://dx.doi.org/10.12775/FT.2018.001>



Dieser Text wird unter der Creative Commons-Lizenz Namensnennung-Keine Bearbeitung Polen (CC BY-ND 3.0 PL) veröffentlicht.

Dr. habil. Helmut Flachenecker ist Lehrstuhlinhaber des Lehrstuhls für Fränkische Landesgeschichte der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Im Mittelpunkt seiner Untersuchungen stehen die Geschichte verschiedener Kircheninstitutionen (Mönche, Domherren) im Mittelalter, vor allem aber der Benediktiner- und Prämonstratenserorden, weiter die Entwicklung kleinerer Städte im mittelalterlichen und neuzeitlichen Franken, politische und kirchliche Machtzentren, die Heiligenverehrung in den mittelalterlichen Klöstern Mitteleuropas, Kulturtransformationen der Städtelandschaften im Vergleich sowie die Mission und die Evangelisierung in der Alten und Neuen Welt. Er ist Autor der folgenden Monografien: *Eine geistliche Stadt. Eichstätt vom 13. bis zum 16. Jahrhundert* (Eichstätter Beiträge 19, Regensburg 1988) und *Schottenklöster. Irische Benediktinerkonvente im hochmittelalterlichen Deutschland* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte 18, Paderborn 1995), Stipendiat der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn und Direktor der Forschungsstelle Deutscher Orden.

S

**S** **tichworte:** Thorn; Würzburg; Bürger; Ausreise; Neuansiedlung; innereuropäische Wanderungsbewegung

Z

**Z** **usammenfassung. These/Ziel:** Anhand weniger Beispiele aus dem frühen 15. sowie aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert kann die Ausreise von Bewohnern fränkischer Städte und Orte nach Thorn skizziert werden. Im Mittelpunkt steht die Würzburger Familie Lindwurm, näherhin ein Jost von Lindwurm, der am 4. Juli 1404 ein Empfehlungsschreiben des Würzburger Stadtrates ausgestellt bekam, das sich im Staatsarchiv in Thorn erhalten hat. **Forschungsmethode:** Literaturübersicht und Analyse von Archivquellen. **Ergebnisse/Schlussfolgerungen:** Die Motive für diesen Schritt bleiben leider letztlich unbekannt, eine Beziehung zum Deutschen Orden ist nicht erkennbar. Der Beitrag kann das große Thema der innereuropäischen Wanderungsbewegungen in einem Einzelbeispiel anschaulich machen.

Anfang des 15. Jahrhunderts befanden sich die Bürger der Stadt Würzburg in einer schwierigen politischen Lage. Ihre Bemühungen nach Unabhängigkeit gegenüber dem Bischof endeten in einer Niederlage. Der Versuch, mit Hilfe König Wenzels die Reichsunmittelbarkeit zu erreichen, erwies sich als Sackgasse. Die möglichen Konsequenzen für die Bürgerschaft lagen zwischen Neuanpassung, weiterem Beharren auf den kommunalen Rechten und Verlassen der Stadt. Gerade letzteres hat wohl ein Mitglied einer einflussreichen Würzburger Bürgerfamilie getan. Er hat Würzburg verlassen und wollte sich in Thorn ansiedeln.

Das bürgerliche Lager ist zwischen der Ratsschicht einerseits und der 'Gemeinde' andererseits gespalten und besaß selbstverständlich meist durchaus unterschiedliche Ziele. Die Sprecher der Gemeinde sind einerseits die in Würzburg heftig umstrittenen Zünfte, andererseits die Viertelsmeister als oberste Vertreter der – seit 1410 – acht Viertel der Stadt. Neben dem bürgerlichen Rat stand der seit 1265 belegte bischöfliche Rat, der seit 1289 aus je sechs weltlichen und geistlichen Räten bestand, dem späteren sogenannten Oberrat. Der städtische (Unter-)Rat versuchte – letztlich ohne das Ziel einer umfassenderen Freiheit zu erreichen – die Differenzen zwischen Bischöfen und dem Domkapitel bzw. bischöfliche Sedisvakanz oder bischöfliche Doppelwahlen für eigene politische Ziele auszunutzen. Die Annäherung an die römischen Könige, 1303 mit Albrecht I. und 1397 mit Wenzel, blieben erfolglos.

Ob das Diktum 'Niederlage' der Bürger gegenüber den Stadtherren – wie man es beispielsweise auch aus den Bürgereiden herauslesen könnte<sup>1</sup> – aber wirklich sticht, bleibt die große Frage, denn auch nach der berühmten Niederlage bei Bergtheim von 1400 setzten sich die Stadträte beharrlich um kommunale Rechte ein und stritten dafür in wechselnden Bündnissen mit Bischof oder Domkapitel. Sicherlich dürfte der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts einsetzende Auszug vermögender Bürgerfamilien aus der Stadt deren Wirtschaftskraft auf Dauer geschwächt haben – und damit auch ihr politisches Einflusspotential.

Während dieser Auseinandersetzungen mit Bischof und der Geistlichkeit haben sich viele wolhabende Bürger aus der Stadt verabschiedet, um zum einen politischen Repressionen, zum anderen aber verstärkten bischöflichen bzw. domkapitelischen Steuerforderungen zu entgehen. Bisweilen haben auch 'nur' einzelne Mitglieder die Stadt verlassen, die Familie selbst blieb nach wie vor in der Stadt präsent.

Als Karl IV. am 23. September 1357 von den Bürgern – als Zeichen einer temporären Niederlage – die Herausgabe von Ratsglocke und Schlüssel verlangte, begann eine 15jährige Zwischenphase, in der es fraglich bleibt, ob überhaupt ein Stadtrat existierte<sup>2</sup>. Zwischen 1357 und 1372 lassen sich aber durchaus schlüssige

<sup>1</sup> H. Flachenecker, *Eid und Huldigung als Seismograph für die Beziehungen zwischen Bischof, Domkapitel und Bürgerschaft im spätmittelalterlichen Würzburg*, [w:] *Wirtschaft – Gesellschaft – Mentalitäten im Mittelalter. Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel* (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 107), hrsg. von H.-P. Baum, Stuttgart 2006, S. 473–492.

<sup>2</sup> D. Willoweit, *Bischöfliche Stadtherrschaft und bürgerliches Ratsregiment in Würzburg*, [w:] *Stadt – Gemeinde – Genossenschaft. Festschrift für Gerhard Dilcher zum 70. Geburtstag*, hrsg. von A. Cordes, Berlin 2003, S. 103–106; idem, *Stadtverfassung und Gerichtswesen im mittelalterlichen Würzburg*, [w:] *Geschichte der Stadt Würzburg*, Bd. 1, hrsg. von U. Wagner, Würzburg 2001, S. 239f.

Argumente (Nutzung des Stadtsiegels) finden, dass die Bürgergemeinde weiterhin gemeinschaftlich agierte. Noch 1373 sind 37 (!) Zünfte mit ihren Siegeln in der Stadt belegt. Eine langfristig wirkende Konsequenz nach 1400 war konsequenterweise die völlige Beseitigung der Zünfte als politische Gruppe und die Übertragung von wirtschaftlichen Entscheidungen auf den Oberen Rat. Die Konfrontation mit dem Bischof entzündete sich an einem zunehmend eingesetzten Herrschaftsinstrument, nämlich den Steuern. Der zunehmende Finanzbedarf für Aufbau und Sicherung einer Herrschaft zwang zu einer erhöhten steuerlichen Belastung der Abhängigen. Dies äußerte sich in einer Bischofsstadt besonders dramatisch durch die Ungleichbehandlung von bürgerlichen und geistlichen Bewohnern. Die Reformen Bischof Johanns I. versuchten in diesem Sinne mit der Hilfe einer neuen Viertelseinteilung die Kontrolle der Stadt zu verstärken, andererseits mit der Universitätsgründung 1402 ein die Wirtschaft stimulierendes Instrument hineinzubringen.

Zugleich sollten die Bürger dem Bischof jährlich 1000 Heller Sondersteuer auf zehn Jahre bezahlen. Dies führte dazu, dass viele wohlhabende Bürger die Stadt verließen und in Mainz, Nürnberg oder Frankfurt um ein Bürgerrecht nachsuchten. In einem Schreiben des Rates an den Mainzer Erzbischof bat dieser am 4. April 1357 um die Verweigerung der Bürgeraufnahme bei fünf namentlich genannten Personen<sup>3</sup>. Der Rat rekurrierte dabei auf die Verpflichtung der Bürger, die sie durch den Ratseid eingegangen seien<sup>4</sup>. Der Rat konnte effektiv nur versuchen, mit Hilfe einer hohen Auszugssteuer<sup>5</sup> die Abwanderung in dem einen oder anderen Falle zu verhindern.

Die oben genannte Sondersteuer führte zu Zwistigkeiten unter den Bürgern. Eine von diesen Streitschlichtungen betrafen die Würzburger Bürger Engel Weybler, Johann Moler und Peter von Lindwurm (Lintwurm), die bei einem Zwist mit Fricz von Herrnzinken d. Ä. vermittelnd eingriffen<sup>6</sup>.

Im Folgenden soll es um die Familie „vom Lindwurm“ gehen. Die Lindwurm gehörten zu den führenden Familien in Würzburg. Sie besaßen einen Hof „zum Lindworm“, der sich in der ehemaligen Enggasse (ab 1410 Gänheimer Viertel, heute: Ursulinergasse 1) befand. Dort, an der Südseite der Domstraße, lagen Höfe von Ministerialen und Münzer in einer Gemengelage. Die Mehrheit dieser Familien war sowohl in städtischen wie bischöflichen bzw. domkapitelischen Diensten<sup>7</sup>. Dort befand sich auch der Hof zum Lindwurm auf halben Wege zwischen Franziskanerkloster und Rathaus.

Außerdem hatten sie zahlreiche Eheverbindungen zu einflussreichen Familien. Dazu gehörte der Münzer Rüdiger von Schweinfurt, seit 1246 Würzburger Bürger,

<sup>3</sup> Laut einer im Jahre 1945 verloren gegangenen Abschrift aus dem Ratsbuch 57 im Stadtarchiv Würzburg. – Auszüge bei H. Freiherr von und zu Heßberg, *Zur politischen Geschichte der Stadt Würzburg im 14. Jahrhundert*, Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst, Bd. 8: 1956, S. 99f.

<sup>4</sup> U. Wagner, *Würzburger Bürgereide im späten Mittelalter*, Würzburger Diözesangeschichtsblätter, Bd. 62/63: 2001, S. 510, 512.

<sup>5</sup> Vgl. E. Isenmann, *Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtreジメント, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft*, Köln 2014, S. 542.

<sup>6</sup> Stadtarchiv Würzburg Ratsurkunden 4472.

<sup>7</sup> W. Schich, *Würzburg im Mittelalter. Studien zum Verhältnis von Topographie und Bevölkerungsstruktur*, Köln Wien 1977, S. 85, 256, 262f.; Th. Memminger, *Würzburgs Straßen und Bauten. Ein Beitrag zur Heimatkunde*, Würzburg 1921, S. 374.

der Guda von Lindwurm ehelichte. Nach Rüdigers Tod kam es zu Erbstreitigkeiten zwischen seiner Mutter und seinen drei namentlich nicht genannten Schwestern. In einem Ausgleich vom September 1261 erhielt Heinrich den Hof zum Lindwurm („curia Lintwrm“)<sup>8</sup>, sodass er in der Folgezeit oft auch als Heinrich von Lindwurm in den Quellen auftrat. Er gehörte dem Würzburger Stadtrat an und wurde letztmalig 1283 erwähnt. Seine drei Schwestern traten in den Konvent der Zisterzienserinnen von Himmelsporten ein, seine Mutter übergab dem Nonnenkonvent, wohl als Eintrittsgeld, 36 Joch Weinberge bei Thüngersheim<sup>9</sup>. Vielleicht sind zwei von ihnen mit jenen in der Liste der Himmelsportener Nonnen um 1500 identisch<sup>10</sup>.

Ein möglicher Nachfahre Heinrichs war Konrad von Lintwurm (bel. 1310–1321), der seit 1319 im Rat saß. Zu diesem Zeitpunkt besaß die Familie mehrere Weinberge, Hof- und Häuserzinsen sowie Einnahmen aus Salzkästen. „Conradus dicto vom Linthwurme“ trat als Zeuge bei einem umfangreichen Güterverkauf auf<sup>11</sup>. Seine Witwe Mergard suchte ebenfalls die Nähe des Nonnenkonvents von Himmelsporten. Sie übergab im August 1336 als Seelheilstiftung dem dortigen Konvent zur ewigen Nutznießung ihre Morgengabe von acht Morgen Weinbergen<sup>12</sup>. Nach Mergards Tod bezeugten ihre Söhne im Dezember 1337, dass sie diese Memorialstiftung ihrer Mutter akzeptieren. Dies geschah in Anwesenheit von Bischof Otto, der wohl als Schutzherr der Zisterzienserinnen auftrat. Die Söhne hießen Konrad, Hans, Volk und Peter, allesamt Bürger von Würzburg<sup>13</sup>.

Konrads Sohn Hans (Johann) verließ Würzburg und siedelte sich in Nürnberg an. Seine anderen Söhne Konrad (bel. 1326–1346), Volk/Volko (bel. 1335–1337) und Peter (bel. 1337–1373) blieben in der Stadt<sup>14</sup>. Dies ist der erste belegte Auszug eines Familienmitglieds aus der Stadt.

Hans und seine Ehefrau Anne übergaben 1358 eine Seelheilstiftung an das lindwurmsche Hauskloster Himmelsporten. Es war ihr Hof im Dorf Niederpleichfeld. Peter und ein junger Hans („Henlin vom Lintwurm“) agierten dabei als Bürgen<sup>15</sup>. Margrethe (Grethe), die Ehefrau Konrads, hatte den Zisterzienserinnen eine weitere umfangreiche Güterschenkung zukommen lassen, auf die offensichtlich auch der Konvent von St. Agnes Anspruch erhob. Im Mai 1360 nun verzichteten die Nonnen von St. Agnes auf etwaige Ansprüche gegenüber der Tochter der Margrethe, Anne, welche die Übertragung an Himmelsporten unterstützte. Ob Anne selbst Nonne bei den Zisterzienserinnen war, lässt sich aus dieser Urkunde nicht erschließen<sup>16</sup>. Margrethe, nunmehr Konrads Witwe, schenkte Himmelsporten mehrere Weinberge. Im Gegenzug erhielt sie eine Pfründe im Kloster. Sie sollte im gleichen

<sup>8</sup> *Urkundenregesten zur Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Himmelsporten 1231–1400* (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 14), bearb. von H. Hoffmann, Würzburg 1962, S. 84f., Nr. 29 (1261 September 4).

<sup>9</sup> Heinrich hat diese Veräußerung vergeblich angefochten: *Urkundenregesten zur Geschichte...*, S. 90f., Nr. 36 (1267 August 1).

<sup>10</sup> W. Schich, op. cit., S. 256.

<sup>11</sup> *Urkundenregesten zur Geschichte...*, S. 158–160, Nr. 133 (1319 Januar 29).

<sup>12</sup> *Ibidem*, S. 209f., Nr. 191 (1336 August 16).

<sup>13</sup> *Ibidem*, S. 215f., Nr. 198 (1337 Dezember 12).

<sup>14</sup> W. Schich, op. cit., S. 256.

<sup>15</sup> *Urkundenregesten zur Geschichte...*, S. 333f., Nr. 342 (1358 Juni 16). An dieser Urkunde hängt auch sein Siegel: + S JOHIS VOM LINTWURM.

<sup>16</sup> *Ibidem*, S. 339f., Nr. 348 (1360 Mai 15).

Versorgungsstatus wie eine Konventschwester sein und zur lebenslangen Nutzung ein Haus bei der Klosterkirche („munster“) erhalten. Ein nachträglicher Einbau einer Türe vom Haus in den Klausurbereich war verboten<sup>17</sup>.

Peter von Lindwurm trat im Januar 1357 als Siegler und Bürge in einem Verkauf eines Hofes aus Niederpleichfeld auf. Dabei übergaben die Weybler denselben an das Kloster Himmelspforten<sup>18</sup>. Wiederum als Bürge in einem Verkauf der hochverschuldeten Familie Zinck an die Zisterzienserinnen von Himmelspforten ist er im Dezember 1366 nachzuweisen<sup>19</sup>.

In dieser Generation lässt sich, auf der Basis des ältesten hochstiftisch-würzburgischen Lehenbuches (1303–1345), ein umfangreicher Lehensbesitz an bischöflichen Zehnten, Weingütern, ferner an einer Badestube und am Salzkasten feststellen. Um 1310 konnte ein Konrad von Lintwurm „dictus Koelterlin“ diese Badestube („stupa balnearum inter doleatores“) käuflich erwerben, zusätzlich zu Weingärten, die er von einem weiteren einflussreichen Bürger, Johannes vom Rebstock, erhalten hatte<sup>20</sup>. Auf Lehensbasis besaß Konrad um 1317/18 einen halben „Zehnten in Augea Scotorum sitam“<sup>21</sup>. Die Brüder Konrad, Johannes und Peter von Lintwurm traten 1337/43 vermehrt als Lehensempfänger von Weinbergen, der bereits benannten Badestube sowie des Salzkastens auf. Ferner ging es um nicht spezifizierte Güter in Oberpleichfeld und „Witolzhausen“<sup>22</sup>. Erneut kam dabei ein Weingarten aus den Händen der diesen resignierenden Rebstock an die Lindwurm<sup>23</sup>. Sie gehörten damit zu jenen Familien, die von den Bischöfen des 14. Jahrhunderts umfangreiche Lehen übertragen erhalten haben, deren Nutzungsrechte sie ihrerseits wieder an andere Familien verkauften, tauschten bzw. kauften.

Sie hatten Verbindungen zu den Rothenburgs, mit denen sie um 1319 gemeinsam über Zinseinnahmen auf zwei Würzburger Höfen (Cruso, Herman Wolfold) verfügten<sup>24</sup>. Ferner waren sie mit den Weybler (Weibeler) verschwägert, die ebenfalls als Ratsmitglieder und Bürgermeister nachzuweisen sind<sup>25</sup>. Ein Peter von Lintwurm war der Schwiegersohn der Hawse Grüzingein, die wiederum mit Conrat Weybler verheiratet gewesen war. Im Juni 1321 stritten sie sich um einen Überbau zwischen ihren Anwesen in der Semmelgasse<sup>26</sup>.

Nicht nur mit den Zisterzienserinnen hatten die Lindwurm eine besondere Nähe, sondern auch mit dem Bürgerspital. Anlässlich eines Verkaufs einer Badestube an das Spital traten Johannes und Folko „von dem Lintwurme“ im Juni 1332 als Bürgen auf<sup>27</sup>. Eventuell ist dieser Folko mit jenem bereits Genannten identisch, wobei damit die bei Winfried Schich angegebenen belegten Zeiten um drei Jahre

<sup>17</sup> Ibidem, S. 342f., Nr. 352 (1360 August 17). Bestätigt S. 351, Nr. 358 (1362 Mai 28).

<sup>18</sup> Ibidem, S. 313f., Nr. 320 (1357 Januar 21).

<sup>19</sup> Ibidem, S. 370, Nr. 378 (1366 Dezember 22).

<sup>20</sup> *Das älteste Lehenbuch des Hochstifts Würzburg (1303–1345)* (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 25), bearb. von H. Hoffmann, Würzburg 1972, S. 106, Nr. 1001.

<sup>21</sup> Ibidem, S. 138, Nr. 1312.

<sup>22</sup> Ibidem, S. 392 Nr. 4008–4012.

<sup>23</sup> Ibidem, S. 395 Nr. 4054.

<sup>24</sup> W. Schich, op. cit., S. 275.

<sup>25</sup> Ibidem, S. 289.

<sup>26</sup> *Urkundenbuch des Bürgerspitals Würzburg 1300–1499* (Fontes Herbipolenses 7), bearb. von E. Schöffler, Würzburg 1994, Nr. 13, S. 14: 1322 Juni 2.

<sup>27</sup> Ibidem, Nr. 18, S. 18: 1332 April 8.

nach vorne verlegt werden müssten. Der ebenfalls bereits erwähnte Peter von Lindwurm hängt im August 1358 sein Siegel an einen wegen großer Schulden erzwungenen Notverkauf des Würzburger Bürgers „Ecke von Santhove“<sup>28</sup>. Erneut bei einem Verkauf von Gülden durch die Bürgerin Anne von Gostenhof trat im Mai 1382 Hans von Lindwurm als Bürge und Mitsiegler – zusammen u.a. mit einem Mitglied der Familie Weybler – auf<sup>29</sup>. Andreas von Lindwurm ist 1385 dann wieder Bürge und Siedler bei einem Verkauf einer Korngülde durch die Familie Weybler an die Pfleger des Bürgerspitals<sup>30</sup>.

Die Familie Lindwurm lässt sich mehrfach in den Würzburger Lehensbücher und Urbare des 14. und 15. Jahrhunderts nachweisen<sup>31</sup>. In einer undatierten Liste von Konventualinnen des Zisterzienserinnenklosters Himmelspforten sind zwei Mitglieder der Familie Lindwurm aufgeführt: Agnes von Lindwurm und Margareta von Lindwurm. Die Liste ist in einer Handschrift des 18. Jahrhunderts überliefert. Die wenigen, bei einigen Namen angegebenen Jahreszahlen verweisen auf eine Erstellung der Liste um bzw. nach 1500<sup>32</sup>. Letztlich bleibt es zum jetzigen Zeitpunkt völlig unklar, zu welchem Zeitpunkt Agnes und Margareta gelebt haben. Einzig die Nähe zu diesem Nonnenkloster zeigt die höhere Stellung der Familie in der Stadt. Die Beziehungen der Familie zu den Zisterzienserinnen reichen bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück<sup>33</sup>.

Ein besonderer Fall stellt zweifellos der Fall des Würzburger Bürgers Jost (Jodokus, Jobst) Lindwurm dar. Dieser erhielt im Jahre 1404 – also vier Jahre nach der Niederlage der Bürger gegen den Bischof in der Schlacht von Bergtheim – vom Würzburger Rat ein Empfehlungsschreiben, indem um eine wohlgefällige Aufnahme in der Stadt Thorn (Toruń) gebeten wurde. Persönliche Beweggründe findet man in dieser Urkunde nicht, so dass ein Zusammenhang mit der Niederlage der Würzburger Bürgerschaft gegenüber dem Bischof als Ursache nur eine Vermutung bleiben kann. Es könnten auch familiäre Gründe innerhalb der unterschiedlichen Linien der Familie Lindwurm gewesen sein.

Diese Urkunde hat sich im Original im Thorner Stadtarchiv erhalten<sup>34</sup>. Datiert ist die Urkunde auf den St. Ulrichstag, also auf den 4. Juli 1404. Aussteller sind Bürgermeister und Rat der Stadt Würzburg, Empfänger die Kollegen aus Thorn. Die Würzburger schildern die Bitte eines gewissen Jost von Lindwurm. Dieser will sich in Thorn niederlassen, vermutlich will er dort eine Thornerin (?) heiraten („zu elichen dingen zugriffen“) und für immer in der Stadt bleiben. Der Würzburger Rat bestätigte nun, dass Jost ehelich in Würzburg geboren sei und dort im hohen Ansehen

<sup>28</sup> Ibidem, Nr. 65, S. 61: 1358 August 9.

<sup>29</sup> Ibidem, Nr. 123, S. 111: 1382 Mai 23.

<sup>30</sup> Ibidem, Nr. 134, S. 120: 1385 April 6: Siegel ist erhalten.

<sup>31</sup> [http://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/db\\_swu.php](http://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/db_swu.php) [abgerufen 2018 Juni 8]. Eingabe „Lindwurm“ in das Feld „Freitext“. Die Trefferquote liegt bei 11 Eingaben für den Zeitraum 1135 bis 1411.

<sup>32</sup> Laut H. Thurn, *Bestand bis zur Säkularisierung: Erwerbungen und Zugänge bis 1803*, Wiesbaden 1994 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg, Bd. 5), Bd. 5, S. 82f.: „Nach Handwerker kommt der Band aus der Sammlung der Fabricii. Er wurde 1764 für das Jesuitenkolleg neu zusammengestellt und mit einem Inhaltsverzeichnis versehen. Gamans tritt als Schreiber auf“.

<sup>33</sup> *Würzburg, Staatsarchiv – Himmelspforten, Kloster (1231–1781) (fond) Signature: Urkunden 1261 September 4*, monasterium.net [online], [Zugang 22 II 2016]. Zugang zum World Wide Web: <http://monasterium.net/mom/search?q=Lindwurm&sort=date&arch=DE-StAW&col=HimmelspfortenOCist>.

<sup>34</sup> Archiwum Państwowe w Toruniu (weiter: APT), Katalog III, Nr. 4203 [alte Sign. 897 Nachträge Rep. B. III].

stehe. Er stamme auch aus einer angesehenen Familie und habe gute Kontakte zu anderen bedeutenden Familien in der Stadt. Deshalb bitten die Würzburger ihre Kollegen, Jost gut aufzunehmen und in seinem Begehren zu unterstützen. Er besitze einen guten Leumund und könne daher vorbehaltlos unterstützt werden.

Gesiegelt war die Urkunde mit dem Würzburger Stadtsiegel, allerdings ist dasselbe nicht mehr vorhanden bzw. war eventuell niemals daran angehängt. Überbringer der Urkunde ist Jost von Lindwurm persönlich, der sich damit beim Rat der Stadt Thorn vorstellte und um Aufnahme bat.

Damit unterschied sich das Empfehlungsschreiben von Lindwurm von einem weiteren für einen Nördlinger Bürger, der ein allgemeines Schreiben seines Stadtrates, datiert auf den 14. August 1405, vorweisen konnte, das nicht ausdrücklich an den Thorner Rat gerichtet war. Auch hier fehlt das Siegel: „Wir die Burg(er) maister und der Ratt der Stat zu Noerdlingen Bekennen vnd bezuegen offenlich mit disem brief ... das Chuntz Wagner V(eit)lin Wagners vnsers mitburgers sun ain reht eekürt vnd frey geborn ist ... Darvmb bitten wir alle die, die mit disem brief besucht werden, daz ir den vorgenannten vnser stat kinden Chuntzen vnd Sitzen<sup>35</sup> Wagnern gebrudern in iren sachen durch vnser dienst willen gunstlich vnd fuerderlich sein wollent ... unser stat Insigel offenlich tuen hengen ...“<sup>36</sup>. Es bleibt unklar, ob beide Brüder, Konrad und Sixtus, ebenfalls nach Thorn gekommen sind. Der Nördlinger Rat bestätigt die eheliche und freie Geburt der beiden, ohne aber, wie im Würzburger Fall, um eine gütige Aufnahme in der neuen Stadt zu bitten.

Bisher unmöglich ist der Nachweis des Jost von Lindwurm in Thorn. Weder die Mündelbücher aus den Jahren 1376–1429<sup>37</sup> noch die Schoßbücher und Lastenverzeichnisse aus der Altstadt von 1394 bis 1435<sup>38</sup> noch das Schöffnenbuch der Altstadt Thorn<sup>39</sup> kennen den Namen Lindwurm. Es fehlt auch jeglicher Hinweis auf Würzburg. Somit ist es letztlich gar nicht klar, ob Jost von Lindwurm tatsächlich in Thorn Fuß gefasst hatte. Die im Thorner Stadtarchiv erhaltene Urkunde ist der einzige Hinweis, dass das Würzburger Empfehlungsschreiben tatsächlich in die Stadt an der Weichsel gelangt ist.

Das Thorner Stadtarchiv enthält eine Reihe von Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe sowie Taufzeugnisse für den langen Zeitraum von 1339 bis 1868. Einige wenige deuten in der Frühen Neuzeit auch auf fränkische Städte zurück, so 1644 auf Schweinfurt, 1715 auf Kulmbach, 1724 auf Nürnberg, 1727 auf Schweinfurt, 1741 auf Bayreuth, 1771 auf Dinkelsbühl<sup>40</sup>. Im Falle des Schweinfurters Johannes Mathias Schöner bestätigt die Zunft der Ledelbeutelhersteller, dass Schöner im September 1630 den Handwerksbrief des „Seckler vnndt Beuthler handwerck“

<sup>35</sup> Sytzen war ein Bruder des Chuntz.

<sup>36</sup> APT, Katalog III, Nr. 4218.

<sup>37</sup> *Księgi małoletnich z lat 1376–1429. Mündelbücher aus den Jahren 1376–1429* (Źródła do dziejów średniowiecznego Torunia = Quellen zur Geschichte des Mittelalterlichen Thorns 2), hrsg. von K. Mikulski und J. Tandecki, Toruń 2002.

<sup>38</sup> *Księgi szosu i wykazy obciążeń mieszkańców Starego Miasta Torunia z lat 1394–1435. Schoßbücher und Lastenverzeichnisse der Einwohner der Altstadt Thorn von 1394 bis 1435* (Źródła do dziejów średniowiecznego Torunia = Quellen zur Geschichte des Mittelalterlichen Thorns 1), hrsg. von K. Mikulski, J. Tandecki und A. Czacharowski, Toruń 2002.

<sup>39</sup> K. Kopiński und J. Tandecki (Hg.), *Księga Ławnicza Starego Miasta Torunia (1456–1479). Liber Scabinorum Veteris Civitatis Torunensis (1456–1479)* (Towarzystwo Naukowe w Toruniu Fontes 99), hrsg. von K. Kopiński und J. Tandecki, Toruń 2007.

<sup>40</sup> APT, Katalog III, Nr. 5035, 5210, 5251, 5505, 5929, 6245 [alte Sign. 897 Nachträge Rep. B. III].

abgelegt hat. Deshalb wenden sich die Schweinfurter Beutelmacher an die Thorner Kollegen, damit sie wissen, dass Schöner bereits ausgelernt hat und daher kein Geselle mehr ist. Unklar bleibt, ob Schöner dann in die entsprechende Thorner Zunft aufgenommen worden ist<sup>41</sup>.

Beim Schweinfurter Schuhmacher Johann Paulus Popp wurde, wie bei Schöner, die eheliche Geburt im Empfehlungsschreiben angegeben. Sein Geburtsbrief, mit dem er nach Thorn gekommen ist, bestätigt ihm, dass er Deutscher und Franke sei: „... vnd Teutsch Fränckischen Geblüts vnd Herkommens“<sup>42</sup>. Beim Schreiner Jakob Hohlmann, der aus der Nähe des Ortes Auhausen (heute Landkreis Donau-Ries), wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass er sich um 1713 in Thorn, in Polnisch-Preußen, niedergelassen habe und er nun einen Geburtsbrief von zu Hause benötige, um in Thorn das Bürgerrecht erlangen zu können. Deshalb machte sich sein in Auhausen lebender Bruder, David Hohlmann, auf, vom markgräflichen Klosterverwalter eine entsprechende Bestätigung zu erhalten, die dann auch – auf unbekanntem Wege – nach Thorn gelangt ist<sup>43</sup>.

Diese wenigen Beispiele aus dem frühen 15. sowie aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert zeigen die Ausreise einiger nichtadeliger Personen aus fränkischen Städten und Orten nach Thorn. Wir kennen deren Motive leider nicht, bei Lindwurm könnte eine politische Notwendigkeit vermutet werden, aber sicher ist auch das nicht. In den vorgestellten Fällen ist keine Beziehung zum Deutschen Orden erkennbar. Dieser Beitrag konnte nur auf das Thema der innereuropäischen Wanderungsbewegungen, hier zwischen den Gebieten um den Main an die Weichsel, aufmerksam machen. Weitere Untersuchungen sind von Nöten!

<sup>41</sup> APT, Katalog III, Nr. 6245: 1644 November 29 [alte Sign. 897 Nachträge Rep. B. III].

<sup>42</sup> APT, Katalog III, Nr. 5251: 1727 März 28 [alte Sign. 897 Nachträge Rep. B. III].

<sup>43</sup> APT, Katalog III, nr. 4945: 1713 März 28 [alte Sign. 897 Nachträge Rep. B. III]: „... außerhalb Landes in dem Pohnischen Preußen vnd zwar speciatim in loblicher statt Thorn, sich häußlich niedergelaßen vnd nun mehr seiner ehelichen geburth vnd ehrlichen freyen herkomens halber, kundschaftt ... zur erlangung des burgerrechts in wohlbesagten Thoren ...“.



## Text der Urkunde

Archiwum Państwowe w Toruniu, Katalog III, Nr. 4203: 1404 Juli 4

Den erbern wissen vnd fursichtigen mannen, den Burgermeistern vnd dem Rate vnd den Burgern gemeinlichen armen vnd rychen der Statt zu Toran, vnsern lieben besondern fründen, enbiten wir die Burgermeister Rate vnd die Burger gemeinlichen arme vnd ryche der Stat zu Wirczpurg vnser fruntliche willige dinst. Ersamen lieben fründe, vns hot furbracht der Ersam vnser lieber besunder Jöst vom Lintwurm, wiser dicz brieffs, wie das er willen sich by uch zu seczen vnd zu elichen dingen zugriffen vnd sin leptage by uch zu vertriben. Sol ewer erberkeit wissen das derselbe Jost vom Lintwurm by vns zu Wirczpurg geboren ist, vnd von vatter vnd von muter ein rechte ee kint ist, vnd ist auch von den alten guten geslehten herkumen vnd hot auch noch gute erbere frunde by vns in vnser stat wonende vnd siczende. Vnd der vorgenan(t) Jost hot sich auch by vns zu Wirczpurg vnd anderswo, wo er gewandert hot, so erberlichen vnd fruntlichen gehalten, dorumb wir ynn libes vnd alles guten wol gunen. Bitten wir vnser aller vnd uwer iclichs besondern fruntschafft vnd erberkeit mit ganzem fliße, das ir dem vorgenante(n) Josten vom Lintwurm gunstliche vnd vorderliche vnd in allen sinen sachen noch furlegunge sin rede wozu er uwer bedorffe, des besten gerate vnd beholffen wollent sin. Doran erzeiget ir vns besunder lieb vnd fruntschafft vnd wollen daz alleczit vmb vch vnd die uweren mit willen gern verdinen, wo ir des begerent in seineliche oder in merern sachen. Geben vnter der Stat zu Wirczpurg Insigele das wir an disen brieff haben heysse(n) hencken an sant Vlrichs tag. Anno do(mi)ni millesimo quadringentesimo Quarto.

## Bibliographie

Flachenecker, Helmut. 2006. „Eid und Huldigung als Seismograph für die Beziehungen zwischen Bischof, Domkapitel und Bürgerschaft im spätmittelalterlichen Würzburg.“ In *Wirtschaft – Gesellschaft – Mentalitäten im Mittelalter. Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Sprandel* (Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 107), hrsg. von Hans-Peter Baum / Rainer Leng, 473–492. Stuttgart: Franz Steiner.

Heßberg, Hanns Freiherr von und zu. 1956. „Zur politischen Geschichte der Stadt Würzburg im 14. Jahrhundert.“ *Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst* 8: 96–106.

Hoffmann, Hermann, bearb. von. 1962. *Urkundenregesten zur Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Himmelsporten 1231–1400* (Regesta Herbipolensia 4). Würzburg: Schöningh.

Hoffmann, Hermann, bearb. von. 1972. *Das älteste Lehenbuch des Hochstifts Würzburg (1303–1345)* (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 25). Würzburg: Schöningh.

Isenmann, Eberhard. 2014. *Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtre Regiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft*. Köln: Böhlau.

Kopiński, Krzysztof, und Tandecki, Janusz, hrsg. v. 2007. *Księga Ławnicza Starego Miasta Torunia (1456–1479). Liber Scabinorum Veteris Civitatis Torunensis (1456–1479)* (Towarzystwo Naukowe w Toruniu Fontes 99). Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika.

Memminger, Thomas. 1921. *Würzburgs Straßen und Bauten. Ein Beitrag zur Heimatkunde*, Würzburg: Gebrüder Memminger Verlagsbuchhandlung.

Mikulski, Krzysztof, Tandecki, Janusz, und Czacharowski, Antoni, hrsg. v. 2002. *Księgi szosu i wykazy obciążeń mieszkańców Starego Miasta Torunia z lat 1394–1435. Schoßbücher und Lastenverzeichnisse der Einwohner der Altstadt Thorn von 1394 bis 1435* (Źródła do dziejów średniowiecznego Torunia = Quellen zur Geschichte des Mittelalterlichen Thorns 1), Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika.

Mikulski, Krzysztof, und Tandecki, Janusz, hrsg. v. 2002. *Księgi małoletnich z lat 1376–1429. Mündelbücher aus den Jahren 1376–1429* (Źródła do dziejów średniowiecznego Torunia = Quellen zur Geschichte des Mittelalterlichen Thorns 2), Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika.

Ohne Titel. Nr. 4203. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Ohne Titel. Nr. 4218. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Ohne Titel. Nr. 4945. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Ohne Titel. Nr. 5035. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Ohne Titel. Nr. 5210. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Ohne Titel. Nr. 5251. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Ohne Titel. Nr. 5505. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Ohne Titel. Nr. 5929. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Ohne Titel. Nr. 6245. Catalog III der Empfehlungs-, Geburts- und Lehrbriefe auch Taufzeugnisse 1339 bis 1868, Archiwum Państwowe w Toruniu, Polska.

Schich, Winfried. 1977. *Würzburg im Mittelalter. Studien zum Verhältnis von Topographie und Bevölkerungsstruktur* (Städteforschung A/3), Köln Wien: Böhlau.

Schöffler, Ekhard, bearb. von. 1994. *Urkundenbuch des Bürgerspitals Würzburg 1300–1499* (Fontes Herbipolenses 7), Würzburg: Schöningh.

Stadtarchiv Würzburg Ratsurkunden, Stadtarchiv Würzburg, Deutschland.

Thurn, Hans. 1994. *Bestand bis zur Säkularisierung: Erwerbungen und Zugänge bis 1803*, (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg 5), Wiesbaden: Harrassowitz.

Urkunden 1261 September 4. 4472. *Würzburg Himmelsporten, Kloster (1231–1781)*. monasterium.net [online], [Zugang 22 II 2016]. Zugang zum World

Wide Web: <http://monasterium.net/mom/search?q=Lindwurm&sort=date&arch=DE-StAW&col=HimmelspfortenOCist>.

Wagner, Ulrich. 2001. „Würzburger Bürgereide im späten Mittelalter.“ *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 62/63: 505–526.

Willoweit, Dietmar. 2001. „Stadtverfassung und Gerichtswesen im mittelalterlichen Würzburg.“ In *Geschichte der Stadt Würzburg* Bd. 1, hrsg. von Ulrich Wagner, 233–249. Stuttgart: Theiss.

Willoweit, Dietmar. 2003. „Bischöfliche Stadtherrschaft und bürgerliches Ratsregiment in Würzburg.“ In *Stadt – Gemeinde – Genossenschaft. Festschrift für Gerhard Dilcher zum 70. Geburtstag*, hrsg. von Albrecht Cordes, 103–115. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.

Erhalten: 27 III 2018

Akzeptiert: 2 VIII 2018

## Helmut Flachenecker

Uniwersytet Juliusza Maksymiliana w Würzburgu

e-mail: [helmut.flachenecker@uni-wuerzburg.de](mailto:helmut.flachenecker@uni-wuerzburg.de)

ORCID ID: 0000-0002-0768-0294

Dr hab. Helmut Flachenecker jest przewodniczącym Historii Regionalnej Frankonii na Uniwersytecie w Würzburgu. Jego główne tematy badawcze to: historia instytucji religijnych (mnichów, kanoników) w średniowieczu, zwłaszcza zakonów benedyktynów i norbertanów; rozwój małych miast we Frankonii w średniowieczu i czasach nowożytnych; miejsca władzy – centra rządów politycznych i kościelnych; czczenie świętych w średniowiecznych klasztorach środkowoeuropejskich; kulturowe transformacje krajobrazów w perspektywie porównawczej; misja i ewangelizacja w Starym i Nowym Świecie. Opublikował następujące monografie: *Eine geistliche Stadt. Eichstätt vom 13. bis zum 16. Jahrhundert* (Eichstätter Beiträge 19, Regensburg 1988) i *Schottenklöster. Irische Benediktinerkonvente im hochmittelalterlichen Deutschland* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte 18, Paderborn 1995). Jest stypendystą naukowym Uniwersytetu Mikołaja Kopernika w Toruniu – dyrektorem Centrum Badań Historii Zakonu Krzyżackiego („Forschungsstelle Deutscher Orden“).

# Emigracja nad Wisłę na początku XV wieku.

## Rodzina Lindwurm między Würzburgiem

### a Toruniem

DOI: <http://dx.doi.org/10.12775/FT.2018.001>



Tekst jest opublikowany na zasadach niewyłącznej licencji Creative Commons Uznanie autorstwa-Bez utworów zależnych 3.0 Polska (CC BY-ND 3.0 PL).

**S** **tychworte:** Toruń; Würzburg; obywatel; wyjazd; przesiedlenie; wewnątrz europejska migracja

**S** **treszczenie. Teza/Cel:** Na podstawie kilku przykładów z początku XV oraz z XVII i początku XVIII w. można naszkicować wyjazd mieszkańców frankońskich miast do Torunia. Nacisk położony jest na würzburską rodzinę Lindwurm, dokładnie Josta z Lindwurm, której Rada Miejska z Würzburga wydała list polecający z 4 lipca 1404 r., który zachował się w Archiwum Państwowym w Toruniu. **Metoda badawcza:** Przegląd literatury i analiza archiwalnych źródeł. **Wyniki/Wnioski:** Motywy opuszczenia regionu macierzystego pozostają nieznane, związek z zakonem krzyżackim nie jest rozpoznawalny. Artykuł może zilustrować na jednym przykładzie duże zagadnienie migracji wewnątrz europejskich.

**Helmut Flachenecker**

Uniwersytet Juliusza Maksymiliana w Würzburgu

e-mail: [helmut.flachenecker@uni-wuerzburg.de](mailto:helmut.flachenecker@uni-wuerzburg.de)

ORCID ID: 0000-0002-0768-0294

Dr. phil. habil., M.A. Helmut Flachenecker is the head of the Chair for Franconian Regional History on University of Wuerzburg. His main research topics are: history of religious institutions (monks, canons) in the medieval empire, especially Benedictines and Premonstratensians; Sites of Power – centres of political and ecclesiastical governments and the cultural transformations of landscapes in a comparative perspective. He published the following monographs: *Eine geistliche Stadt. Eichstätt vom 13. bis zum 16. Jahrhundert* (Eichstätter Beiträge 19, Regensburg 1988) and *Schottenklöster. Irische Benediktinerkonvente im hochmittelalterlichen Deutschland*, (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte 18, Paderborn 1995). He is a research scholar at Nicolaus Copernicus University in Torun – Director of the Research Center for the History of the Teutonic Order (“Forschungsstelle Deutscher Orden”).

## Emigration to the area upon the Vistula River in the early 15th century: the Lindwurm family between Würzburg and Thorn

DOI: <http://dx.doi.org/10.12775/FT.2018.001>



The text is available under a Creative Commons Attribution-NoDerivatives 3.0 Poland (CC BY-ND 3.0 PL).

**S**

**Stichworte:** Toruń; Würzburg; citizen; departure; resettlement; intra-European migration

**S**

**Summary. Aim:** On the basis of a few examples from the early 15th as well as from the 17th and early 18th centuries, the departure of residents of Franconian-towns and places to Thorn can be sketched. The focus is made on the Würzburg family of Lindwurm, more closely on Jost of Lindwurm, whom the Würzburg City Council gave a letter of recommendation, dated on July 4, 1404, which has been preserved in the city archives of Toruń. **Research method:** Literature review and analysis of archival sources. **Results/Conclusions:** The motives for leaving the home region remain unknown, connections with the Teutonic Order are not recognizable. The article can illustrate in the major problem of intra-European migration.